

---

## **Modernes Jiddisches Theater.**

### **Zum 160. Geburtstag von Abraham Goldfaden**

Als Abraham Goldfaden (auch Avrom Goldenfodim genannt) am 12. Juli 1840 in Starokonstantinow in Wolhynien, Teil der Ukraine, geboren wurde, war vom modernen jiddischen Theater noch kaum die Rede. Zum Repertoire des jüdischen Theaters, das ein Volkstheater war, haben nur die traditionellen Purimspiele und die Geschichte von Josef und seinen Brüdern sowie Auftritte von Maggidim, Wanderpredigern mit darstellerischem Talent, und Badkhonim, jiddischsingende Troubadours oder Volkssänger, gehört. Zwar wurden in Deutschland im Zuge der Haskala schon Ende des 18. Jahrhunderts jiddische Volkstheaterstücke geschrieben, so u.a. 1773 'Reb Henoch' von Isaak Euchel (1756-1804) und 1796 'Leichtsinn und Frömmerei - ein Familiengemälde' von Aaron Halle Wolfssohn (1754-1835). Doch Jiddisch ging in Deutschland unter und in Osteuropa, wo die zaristische Zensur viele Versuche unterband, hat die um 1830 in Jiddisch verfaßte Komödie 'Serkele' aus der Feder des aufgeklärten polnisch-jüdischen Arztes Shlomo Ettinger (1801-1856) erst 1864 den Weg auf die Bühne des jiddischen Theaters gefunden. Die Hauptrolle in der Erstaufführung von 'Serkele' in Zhitomir spielte, wie der Zufall es will, der junge Abraham Goldfaden.

Goldfaden, von Israil Bercovici in dessen Geschichte des jiddischen Theaters als 'Dichter und Prophet' apostrophiert, war ein äußerst produktiver und vielseitiger Geist. Er war zunächst als Zeitungsherausgeber tätig, bald aber auch als Schriftsteller, Dramatiker, Komponist, Schauspieler, Bühnenbildner, Regisseur und Theaterdirektor. Goldfaden war hauptsächlich durch zwei kulturelle Strömungen im Judentum seiner Zeit beeinflusst, die zeit- und milieukritische Haskala à la Shlomo Ettinger, Abraham Bär Gottlober (1811-1899) und andere sowie durch

---

die derbere Tradition der Volkssänger wie Berl Broder (1815-1866), Velvl Zbarzher (1826-1883) oder Eliakum Zunser (1836-1913). Damit erreichte er sowohl die gebildeteren als auch die weniger gelehrten jüdischen Massen und das jiddische Theater schöpft bis heute aus Goldfadens facettenreichem und reichhaltigem Fundus.

Seine Stücke werden in der Literaturgeschichte drei Kategorien zugeordnet : Die frühen Komödien prangerten das rückschrittliche Ghettoleben an und priesen die Errungenschaften der Aufklärung. Zu ihnen gehören u.a. 'Shmendrik' (1877) 'Di Tsvey Kuni-Lemels' (1880), die Operette 'Koldunye oder di Makhsheyfe' ( Koldunje, oder die Hexe, welche 1882 als erstes jiddisches Theaterstück in den USA aufgeführt wurde) und das Melodram 'Kabtsenzon et Hungerman' (1877); zur zweiten Kategorie zählen die Stücke, die Goldfaden nach den russischen Pogromen 1881 verfaßte, in denen er nun die Aufklärung in Frage stellte und die Assimilationstendenzen unter der jüdischen Bevölkerung kritisierte, so z.B. in 'Doktor Almasado' (1882) und 'Moshiyahs Tseytn' (Messianische Zeiten, 1887); die dritte Kategorie umfaßt seine nunmehr zionistisch-geprägten Werke, wie 'Shulamis' (1880), 'Bar-Kokhba' (1882) und 'Ben-Ami' (1907), getragen vom Geist der jüdischen nationalen Wiedererweckung. Sein Werk, beeinflusst vom europäischen Drama, spiegelt somit die ideologische Entwicklung der jüdischen Gemeinschaft in Ost-Europa mit all ihren Irrungen und Wirrungen, Hoffnungen, Enttäuschungen und Widersprüchen in einer Übergangsperiode wider. Goldfaden war unermüdlich produktiv. Er bearbeitete außerdem eine stattliche Zahl an klassischen Stücken der Weltliteratur, Opern- und Operettenwerke und schrieb Lieder, die die jüdische Volkskunst seither bereichern. Es wird kolportiert, dass, nachdem er den Triumphmarsch aus 'Aida' in eine seiner eigenen und sehr populär gewordenen Produktionen einverleibte, die Juden, die später einer Aufführung von Verdis 'Aida' beiwoh-

---

ten, überzeugt waren, dass dieser seine Musik von Goldfaden gestohlen hätte.

Goldfaden, der Sohn eines Uhrmachers sollte zunächst in die Fußstapfen seines Vaters treten. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in der Atmosphäre des jüdenfeindlichen Regimes des Zaren Nikolaus I. So mußte er im Zuge der Russifizierung statt einer jüdischen eine russische Schule besuchen, doch dies sollte ihn vor dem Schicksal bewahren, für fünfundzwanzig Jahre zum Militärdienst eingezogen zu werden. 1857 ging Goldfaden an die Rabbinische Akademie nach Zhitomir, eine Anstalt, die von der Regierung eingerichtet wurde, um loyale Religionslehrer auszubilden. Während seines Studiums traf Goldfaden im Jahre 1865 den aufgeklärten Lehrer und gelehrten Schriftsteller Abraham Bär Gottlober, zugleich Autor von populären jiddischen Liedern und der Komödien wie 'Der Dektukh oder tsvey khupes in eyn nakht' (1838), der ihm die Liebe zur jiddischen Sprache vermittelte und den Weg zum jiddischen Theater ebnete.

Unter Gottlobers Einfluß hat Goldfaden seine ersten hebräischen literarischen Versuche auf Jiddisch fortgesetzt und 1866 erschien seine erste Sammlung jiddischer Lieder unter dem Titel 'Dos Yidele' sowie 1869 der Lyrikband 'Di Yidene', welche bald in das Repertoire der Volkssänger aufgenommen wurden. Im gleichen Jahr bekam er sein Diplom, doch hielt er es nicht lange als Lehrer in Simferopol aus. Er versuchte in den kommenden zehn Jahren verschiedene Karrieren, zunächst erfolglos als Kaufmann für Damenhüte in Odessa, danach als Mitherausgeber der satirischen Zeitung 'Der alter Yisrolik' in Lemberg, doch auch diese fiel der russischen Zensur zum Opfer. Goldfaden begab sich deshalb nach Tschernowitz, zur k.u.k.-Monarchie gehörend, wo er eine Zeitschrift begründete, die er gerne auch in der benachbarten rumäni-

---

schen Stadt Jassy vertreiben wollte. Doch in Jassy traf er auf die seit den 50er Jahren in der jüdischen Welt bekannten Brüder Singer und gründete 1876 das erste jiddische Theater, in dem sie auftraten. In ihrem Repertoire waren Texte u.a. von Gottlober, Velvl Zbarzher sowie immer mehr von Goldfaden. Ohne feste Bleibe, trat die damals kleine 3-Mann-Truppe im Jasser größten Gartenrestaurant 'Pomul Verde' (Grüner Baum) auf und hatte, solange das Wetter es erlaubte, mit ihrem Programm im Stil der commedia dell'arte einen Riesenzulauf. Das war der Beginn von Goldfadens 'Erfolgsstory', die Geburtsstunde des modernen jiddischen Theaters, um die sich Mythen und Anekdoten ranken. Israil Bercovici zählt an die 50 Stücke von Goldfaden auf, die dieser seit 1876 herausbrachte.

Goldfaden engagierte wandernde Schauspieler, bildete neue Kader aus und besetzte - ein Novum auf der jüdischen Bühne - die weiblichen Rollen mit Frauen anstatt wie bisher üblich mit Männern. Er entdeckte dabei große Talente, wie Sigmund Mogulesko, später berühmter Komiker, und Jacob P. Adler aus Odessa, der spätere Star des jiddischen Theaters in den USA. Goldfaden pflegte, nach der Aufführung, seine Stücke dem Publikum persönlich näher zu erklären, was zur Tradition der jüdischen Volkstheater wurde. Sein Ruhm wuchs und er gab Vorstellungen in ganz Ost-Europa. Bald formierten sich andere jiddische Theater, die mit ihm zusammenarbeiteten oder konkurrierten. Da er als strenger Patron galt, verließen ihn die Schauspieler häufig und wechselten, samt dem angelernten Repertoire, zur Konkurrenz über. Aber andere blieben ihm über Jahre treu, weil er ihnen die Rollen auf den Leib schneiderte und sie berühmt machte. 1883 hat die russische Regierung das Theater in jiddischer Sprache wegen vermuteter revolutionärer Inhalte verboten. So mußten die jüdischen Theaterleute entweder auf 'Daytshmerish' (sehr stark germanisiertes Jiddisch) spielen oder emigrieren. Goldfaden selbst, inzwischen weltberühmt, reiste mit seiner Frau Paulina über Paris und London 1887 nach



---

New York. Goldfaden, dessen Lieder dort lange bevor er selbst angekommen war wie heutige Schlager gesungen wurden, erlebte in Amerika einen Mißerfolg nach dem anderen und floh zurück nach Europa, nur um dort weiterhin zu darben, denn er war inzwischen aus der Mode gekommen. Seit 1891 lebte in New York Jakob Gordin (1853-1909), der als jiddischer Dramatiker Triumphe feierte. Als Goldfaden 1902 wieder in die USA zurückkehrte, wohin seit 1881 ca. 1.300.000 Juden aus den osteuropäischen Shteteln eingewandert waren, ist New York zum Mekka des Jiddischen Theaters avanciert. In den Volkstheatern der Lower East Side konnten die Einwanderer aus dem Shtetel ihre harte Arbeit und ihr unwürdiges Dasein für eine kurze Zeit vergessen. 1907 verfaßte Goldfaden dort sein Stück 'Ben-Ami', das jedoch zunächst auf wenig Interesse stieß. Er verbrachte sein letztes Lebensjahr daher verbittert und kränkelnd. Am 25. Dezember 1907 wurde 'Ben-Ami' schließlich in Boris Tomaschefskys New Yorker Theater mit großem Erfolg uraufgeführt und Goldfaden war glücklich, aber der Triumph kam für ihn zu spät. Am 9. Januar 1908 starb er. Der Mann, der ein Vierteljahrhundert lang das Jiddische Theater prägte, war eine tragische Gestalt, auf seinem letzten Weg zum Washington Friedhof in Brooklyn begleiteten ihn aber um die dreißig Tausend Trauernde.

Goldfadens Aktivität veränderte die jüdische Theaterlandschaft nachhaltig, und seit seiner Gründung des jüdischen Berufstheaters als Institution im Jahre 1876 konnten bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans an die hundert jiddische Bühnen ihre künstlerische Arbeit vor einem Millionenpublikum entfalten. Goldfaden nannte sich selbst "der Vater des jiddischen Theaters", so steht es auf seinem Grabstein und gilt bis heute unangefochten, wiewohl im 'Jüdischen Lexikon' von 1927 über ihn wohl aus der Feder eines Verächters der jüdischen Volkskunst oder der modernen Dramaturgie Folgendes geschrieben steht: "Goldfadens dramatische Produktion kann keinerlei

---

Anspruch auf literarische Geltung erheben; seine Stücke sind kaum mehr als notdürftiges Material für den Schauspieler und Anhaltspunkt für die Durchführung einer Rolle, eine Mischung aus Drama, Lustspiel, Posse, Oper, Operette und Variététrick in unorganischer Verbindung. Goldfadens Personen handeln nicht aus inneren Motiven, sie sind nichts als Werkzeuge in der Hand eines auf rein theatralische Wirkungen bedachten Autors". Helmut Dinse und Sol Liptzin wie viele andere auch haben hingegen über ihn geschrieben: "Das Bedürfnis nach Romantik wurde auch durch das Jiddische Theater befriedigt, dessen hervorragende Persönlichkeit seit 1876 Abraham Goldfaden gewesen ist" - um so erstaunlicher ist es, dass sein 160. Geburtstag unbemerkt blieb, denn weder das diesjährige Symposium für Jiddische Studien in Düsseldorf noch das für November 2000 geplante 'Sommet du Yiddish' in Strassburg haben dem Rechnung getragen. In Strassburg ist zwar eine Theateraufführung geplant, doch kein Stück von Goldfaden, sondern nur eine Bearbeitung von Sholem Alejchems 'Menachem Mendel'. Das hat Goldfaden nicht verdient.

Elvira Grözinger

*Zum Neuen Jahr 5761*

*wünschen wir alles Gute.*